Kt. Basel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **9 (1843)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

es schließt die Lilie sich, die holde, reine,
und in der Blüthen Kelch sinkt milder Thau.
Doch heller droben aus verklärten Räumen
Glühn tausend Sonnen licht und rein herab;
Die Blume wiegt sich hold in Himmelsträumen;
es öffnet sich das düstre, stille Grab.
Ein heil'ger Chor weht durch die leisen Lüfte,
Zum Mondesglanz hebt schmeichelnd sich die Well',
im Erdenraume wogen Himmelsdüfte,
die Aue stralt im reinen Lichtesquell. —
Ob auch des Todes Nacht das Aug' umhülle,
und leiser walle die bewegte Brust,
es ist ein Licht, das stets in reicher Fülle,
in ew'ger Wonne stralt und Himmelslust.
Es ist die Liebe rein und göttlich helle,
die in des Herzens Tiefen herrlich glüht,
die, ob auch sinke unsers Lebens Welle,
in sel'gen Räumen wonniger erblüht;
die, wie der Sterne Glut im Himmelskranze,
wenn sanft des Lebens goldne Sonne sinkt,
im reinern Stral, im hold verklärten Glanze
der stillen Flur verklärt und herrlich winkt!

Kt. Basel.

1. Basel-Stadt. Nachstehender „Bericht über die Taubstummenanstalt in Riehen bei Basel" wurde schon im vorigen Jahre verfaßt, kam aber durch ein Versehen erst kürzlich in unsere Hände. Wir tragen kein Bedenken, den Bericht, der von einem Freunde der Taubstummenbildung herrührt, auch jetzt noch aufzunehmen.

Die Anstalt, früher in Beuggen, ist erst seit wenigen Jahren in Riehen angesiedelt. Sie steht unter der Oberaufsicht eines Vereins von Menschenfreunden aus Basel und unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Direktor Arnold. Referent wohnte am 16. Mai der öffentlichen Prüfung bei und berichtet darüber Folgendes:

Die Prüfung, mit welcher eine Art Gottesdienst verbunden war, begann Nachmittags um 2 Uhr in der Kirche zu Riehen unter dem

Zuströmen einer großen Menge von Zuhörern, namentlich aus Basel. Nachdem die Anwesenden ein versweise vorgesprochenes Lied abgesungen und Hr. Pfr. Bernoulli aus Basel in höchst originellem Vortrage ein Gebet gesprochen; las der Direktor einen Bericht über Einnahme und Ausgabe, über Schicksale und Leistungen der Anstalt vor. Die Einnahmen des Jahres 1841 beliefen sich beiläufig auf 12000 Fr., die Ausgaben ungefähr auf 10,000 Fr. Jene bestanden in bezahlten Kostgeldern und Geschenken (meistens aus Basel.) Von einem großmüthigen Geber der Stadt, so meldete der Berichterstatter, wurde der Anstalt auch das schöne und weitläufige Gebäude, welches sie dermalen bewohnt, nebst Garten und übrigem Lande, durch Testament geschenkt. So beurkundet Basel wirklich eine schöne Theilnahme für die Anstalt. In der Art, wie der Direktor seinen wohlgearbeiteten Bericht vortrug, war sehr auffallend, daß derselbe bei einer Stelle, wo eines entlassenen, aber mißrathenen Zöglings gedacht wurde, urplötzlich in einen schluchzenden Thränenguß ausbrechen, und, als die ganz kurze Stelle gelesen war, eben so plötzlich wieder seine vorige, ruhige Stimmung annehmen konnte.

Die Anstalt zählt 33 Zöglinge, Knaben und Mädchen, aus Basel, aus der Landschaft, aus mehreren andern Kantonen und dem Großherzogthum Baden. Sie werden erzogen und unterrichtet durch den Inspektor, Herrn Arnold aus Würtemberg, durch drei Lehrer und eine Lehrerin. Die Einrichtung im Hause läßt wohl kaum Etwas zu wünschen übrig. Es scheint viel Ordnung und Reinlichkeit darin zu herrschen. Die Kinder sind gut gekleidet und schauen fast ohne Ausnahme munter und heiter in die Welt. — Die Prüfung erstreckte sich mit Ausnahme des Gesanges auf die meisten Lehrfächer der Volksschule. Die Kürze der Zeit gestattete aber nur eine sehr schnell vorübergehende Behandlung, so daß ein Zuhörer, der die Anstalt zum ersten Mal sah, kein umfassendes und zuverlässiges Urtheil über die Leistungen im Unterrichte sich bilden konnte. Im Reden haben einige, früher gänzlich taubstumme Schüler sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Sie können sich nämlich ohne Schwierigkeit über jedes Vorkommniß aussprechen, Fragen stellen, Antworten ertheilen, Auskunft geben u. s. w. Im Schreiben, Zeichnen und in der schriftlichen Darstellung eigener Anschauungen und Gedanken haben es viele Schüler ordentlich weit gebracht; mehrere haben auch mit ziemlicher Sicherheit und Fertigkeit gerechnet. Für die Zöglinge der obern Klassen

wird fast ausschließlich die Lautsprache, für die der untern Klassen auch Geberdensprache als Verständigungsmittel benutzt. Es lagen zahlreiche, zum Theil sehr geschmackvolle Handarbeiten von Knaben und Mädchen vor. Auch die nöthigen Lehrmittel sind vorhanden. — Es verdient besonders erwähnt zu werden, daß die Anstalt ihren Zöglingen auch nach dem Austritt noch eine sorgfältige Beachtung angedeihen läßt. Sie sorgt nämlich, wo sie immer kann, für ein Unterkommen der Kinder und sucht die Knaben bei Handwerksmeistern und die Mädchen als Dienstboten bei rechtschaffenen Leuten unterzubringen.

Nach Vollendung der mündlichen Prüfung wurden mehrere Reden gehalten. Zwei derselben, von Herrn Antistes Burkhardt und Herrn Strebel, Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Stetten in Würtemberg, haben gewiß ihren Eindruck nicht verfehlt. Sie zeichneten sich in der That durch gemüthvolle Innigkeit und geistreichen Inhalt aus, und wurden daher von dem die Kirche gedrängt füllenden Publikum aus allen Ständen mit großer Aufmerksamkeit angehört. Der Anlaß dieser öffentlichen, von einer zahlreichen Theilnehmerschaft besuchten Prüfung wird mit Recht nicht vorbeigelassen, ohne ihn für die Anstalt zu Nutzen zu ziehen. Eine unter den Kirchthüren von den Herausgehenden als Opfer eingezogene freiwillige Steuer bildet jedes Jahr eine namhafte Einnahme der Anstalt. — Der Geist, welcher durch die Anstalt weht, ist der des Pietismus.

II. **Basellandschaft.** Bezirksschulwesen. Die Prüfungen an den vier Bezirksschulen unseres Ländchens finden nicht mehr wie früher zwei Mal des Jahres, sondern — was man nur billigenen kann — bloß ein Mal, nämlich zu Ende des Monats April, Statt. Die Herbstprüfungen sind durch einen dreitägigen Besuch des Schulinspektors ersetzt, außerdem aber hat kein Mitglied des Erziehungsrathes die Schulen besucht. Die diesjährigen Frühlingsprüfungen zeichneten sich vor früheren u. a. auch dadurch aus, daß die Lehrer nach Anweisung des Erziehungsdepartements vor Beginn derselben den Examinatoren ein Programm übergeben mußten. Uebrigens hat sich auch dieses Jahr wieder ein einziger Prüfungstag als unzureichend erwiesen.

Interessant ist das Verhältniß der Schülerzahl zu der Bevölkerung. In der Schule zu Böckten waren 31 Schüler (1 Schüler auf 359 Einwohner des Bezirks,) in Waldenburg 23 (1 auf 283 Einw.,) in Liestal 62 (1 auf 143 Einw.,) in Terwil 49 (1 auf 179 Einw.),

zusammen 165 Schüler, von denen gerade ein Drittel (55) im letzten Jahre eingetreten ist. Der Austritt der Schüler geschieht leider noch immer willkürlich, meist ohne Anzeige an die Lehrer und Behörden, oft mitten im Schuljahr: so wenig wird den Forderungen des Gesetzes, welches wenigstens einen zweijährigen Schulbesuch festsetzt, so wenig den Forderungen der Anständigkeit entsprochen; und doch wäre es nicht schwer, diesem Uebelstande zu begegnen.

Hinsichtlich ihrer Leistungen zeichnet sich jede Schule in einzelnen Fächern aus. Im Allgemeinen aber dürfte man sie in dieser Ordnung klassifiziren: Liestal, Terwil und Waldenburg, Böckten. Die Schüler haben sich eine Masse von Kenntnissen erworben, welche jedoch die praktische Richtung nicht hinlänglich berücksichtigen. Besonders wird über gänzlichen Mangel des Religionsunterrichts geklagt. Theile man doch denselben an jeder Schule demjenigen Lehrer zu, der sich am beßten dafür eignet. Auch will man wahrnehmen, daß dem Unterricht in der Schweizergeschichte nur an einer der Anstalten, wo der betreffende Lehrer Schweizerbürger ist, die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Der vorgeschriebene Lehrplan wird zwar im Allgemeinen eingehalten, jedoch in einzelnen Zweigen nicht ganz genau befolgt, indem hie und da ein Lehrer sein Lieblingsfach zu sehr bevorzugt. Uebrigens kann auch der Lehrplan bis in's Einzelne nicht absolut genau in Anwendung kommen; denn seine Forderungen sind zu hoch gestellt in Rücksicht auf das Alter und die Reife der Schüler, die gesetzlich bei ihrer Aufnahme 12 Jahre alt sein sollen, dann in Rücksicht auf die ungleichmäßigen, oft noch geringen Vorkenntnisse, und in Rücksicht auf den dreijährigen, offenbar zu kurzen Schulkurs. Der Lehrplan ist aber in materieller Hinsicht zu weit ausgedehnt, was jedoch nicht zu mißbilligen ist, weil dadurch der Lehrer in den Stand gesetzt wird, das eine oder andere Fach nach Maßgabe seiner Individualität zu bevorzugen. In Baselland geht das schon an.

Die Prüfungen verfehlten zum Theil ihren Zweck, indem der prüfende Lehrer nicht selten mehr unterrichtete, als prüfte. Die Aeltern wohnten denselben zahlreich bei. Nur die Pfarrer, besonders im ref. Landestheile, scheinen der Bildung, welche die Bezirksschule unserer Jugend gewährt und anstrebt, wenig Theilnahme angedeihen zu lassen. Wir wünschten gar sehr Belehrung über diese seltsame Erscheinung. Es gibt jedoch auch Ausnahmen. So sahen wir einmal zwei (einen

ref. und einen kathol.) Pfarrer, die eine Bezirksschule auf mehrtägiger Reise, bei zum Theil sehr schlechtem Wetter, begleiteten.

Drei Schüler von Liestal traten ins Pädagogium zu Basel, und fanden Aufnahme, obgleich sie im Lateinischen nicht die vollständige Vorbereitung darzuthun vermochten. Es ist auch schon vorgekommen, daß solche Schüler aus dem gleichen Grunde in keine höhere Anstalt treten konnten und daher ihren Entschluß fortzustudiren wieder aufgeben mußten. Es ist ein dringendes Bedürfniß, daß die alten Sprachen an unsern Anstalten besser bedacht werden. Leider kann in denselben nur wenig geleistet werden, so lange dieser Unterricht, der besonders bezahlt wird, ein Mittel ist, die kärgliche Besoldung eines dritten Lehrer aufzubessern. Es wäre leicht zu helfen, wenn man sämmtliche Lehrergehalte gleichstellte, das Lateinische förmlich in den Stundenplan der Schule aufnähme, und demjenigen Lehrer übergäbe, der diesen Unterricht am beßten zu ertheilen vermag.

Terwil dürfte vielleicht seine Bezirksschule verlieren. Schon vor einem Jahre stellte der Erziehungsrath den Antrag, dieselbe nach Reinach zu verlegen; der Landrath ging aber nicht darauf ein, weil er hoffte, die Verheißung Terwils, welche die Aufführung eines angemessenen Schulhauses in Aussicht stellte, sollte eine Wahrheit werden. Da aber seither gar Nichts in der Sache gethan worden ist, so hat der Erziehungsrath beschlossen, eine Wiederholung jenes Antrages beim Landrathe vorzubringen. Uebrigens wäre es überhaupt an der Zeit, nunmehr, da die Bezirksschulen im Volke Wurzel gefaßt haben, vom Staate aus auch Schulhäuser für dieselben zu errichten.

Das gute Lieschen.

Lieschen, gar ein gutes Kind,
fromm, wie Gottes Engel sind,
ging einst in den Wald voll Buchen,
Erdbeer'n sich daselbst zu suchen,
und im leichten Körblein trug
sie ihr Brot und Milch im Krug.

Horch, wie bang und kläglich schallt
Klaggewimmer aus dem Wald!
Furchtsam sah sie durch die Sträuche,
sah bei einer alten Eiche